



Dies ist eine der ältesten Aufnahmen der Südseite des „neuen“ Wasserschlosses; noch mit den mächtigen Mauerstützen.

zung und die Trassenführung zog sich jedoch beträchtlich in die Länge, sodass sich Rambertz-Fest noch vor der Bahneröffnung im Dezember 1898 wieder von seinem Spekulationsobjekt trennte.

Gebhard von ALVENSLEBEN

Neuer Eigentümer des ehemaligen Edelsitzes Taufkirchen wurde nun **Gebhard Friedrich von Alvensleben**. Er entstammte einem preußischen Oberförstergeschlecht aus Pommern und stand bei der russischen Gesandtschaft in Staatsdiensten. Gleich nach seiner Heirat im November 1897 mit der reichen, russischen Bankiers-tochter **Glaphyra Iwanowna Riabuschinsky** suchte er eine standesgemäße Bleibe. Die etwas abgeschiedene Gegend Taufkirchens gefiel ihm zwar sehr gut, nur das Schloss wünschte er sich feudaler und komfortabler, eben passend zu seiner jungen Frau. Sofort begann er mit den Planungs- und Umbauarbeiten. Sein Architekt zog ihn mit seinen Vorschlägen so in den Bann, dass er darüber seine Frau, für die das ganze gedacht

war, vernachlässigte. Obwohl er die Verwaltung seiner Güter in Taufkirchen und Grünbach an Inspektor **Franz Germaier** übertrug, wuchs ihm die Arbeit schließlich über den Kopf. Das neue Schloss mit den angefügten Türmen, Erkern und Schweifgiebeln fand zwar Gefallen bei der Bevölkerung, aber die Frau des Bauherrn wollte



*Gebhard von Alvensleben (*31. 3. 1857 · † 14. 8. 1935)*



Viele schöne Attribute der ursprünglichen Fassade, wie Erker, Balkone und große Fenster, sind heute nicht mehr erhalten.

nicht länger nur als Geldgeberin erhalten. Noch bevor er mit den Arbeiten im Inneren des Schlosses beginnen konnte, verließ sie ihn. Mit der Trennung versiegte auch die Geldquelle; Gebhard von Alvensleben sah nun keine Möglichkeit mehr, sein Traumschloss zu vollenden und suchte nach einer Möglichkeit sich von ihm zu trennen.

Im einer Zwangsvollstreckung zu entgehen, tauschte er im Juni 1902 seine beiden Güter in Taufkirchen und Grünbach an das Frankfurter Consortium **Junior & Partner** ein. Als Gegenleistung erhielt er dafür verschiedene Baugründe in Frankfurt am Main und eine Villa in Homburg vor der Höhe. Das Frankfurter Consortium, dem auch ein Baugeschäft angehörte, stellte in den folgenden Jahren das Taufkirchner Schloss fertig und bot es wieder zum Kauf an.

Gerichtsdvokat Dr. Gustav ROHN

Im Jahre 1910 erwarb **Dr. Gustav Rohn**, Hof- und Gerichtsdvokat in Wien, den Besitz und fing sofort an, diesen aufzuteilen und mit Ge-

winn weiter zu verkaufen. Bei der Veräußerung an den ungarischen Ingenieur **Tihamer Maximilian Baróvházy** kam es zu einem Prozess zwischen ihm und Rohn. Er endete damit, dass Taufkirchen wieder in Dr. Rohns Hände zurückging und Grünbach an Baróvházy fiel. Damit war die Trennung zwischen Taufkirchen und Grünbach endgültig besiegelt.

Die Rohstoffknappheit während des ersten Weltkrieges zwang 1916 sogar dazu, das Kupferblech des Schlosstdaches herunterzureißen und durch Eisenblech zu ersetzen. Die Arbeiten mussten von auswärtigen Firmen durchgeführt werden, da alle Spengler aus Taufkirchen und Umgebung zum Kriegsdienst eingezogen waren.

BRAUEREIGENOSSENSCHAFT Taufkirchen

Noch vor Kriegsende, im Frühjahr 1917, entschied Dr. Gustav Rohn, seinen gesamten Besitz zu verkaufen. Außer dem Schloss und der Brauerei umfasste dieser immerhin noch 800 Tagwerk Grund und Wald. Ein großer Kreis von Käufern